

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 81.

Samstag den 12. Oktober 1867.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 10. Okt. Die württembergische Bahnverwaltung empfängt seit einigen Tagen sowohl den Wiener als den Pariser Kurierzug mit sehr bedeutenden Verspätungen und gerieth hiedurch in große Verlegenheiten. Dazu kommt, daß die gegen den Wunsch der württembergischen Eisenbahnverwaltung eingetretene Aufhebung des zweiten Paris-Wiener Kurzugs der noch bestehende Kurierzug so überlastet ist, daß an Aufenthaltszeit auf den Stationen und an den Fahrzeiten lediglich nichts mehr gewonnen werden kann, sondern eher noch zugegeben werden muß. Die Verspätungen dieses Kurrierzugs üben auch ungünstigen Einfluß auf die übrigen anschließenden Bahnzüge, und die Extrazüge, welche die Bahnverwaltung häufig auf gewisse Strecken einlegt, können leider im Vergleich zu dem großen dießseits unverschuldeten Mißstand nicht viel nützen. Besonders bedauerlich ist, daß die badiische Bahnverwaltung, wie es scheint, anderer Rücksichten wegen nicht in der Lage ist, den verspäteten Wiener Kurierzug nicht los in Mühlacker für den Verkehr nach Frankreich, sondern auch in Bruchsal für den Verkehr nach dem Main und Rhein abzuwarten.

Stuttgart, 10. Okt. Wie wir hören, wird am nächsten Freitag in der Viederhalle eine erste Produktion mit Andree's elektrischem Klavier gegeben werden, wobei die Herren Professoren Dr. Blum und Bantter über das Wesen der Erfindung Vorträge halten werden. Wir säumen nicht, das Publikum auf diese originelle Erfindung aufmerksam zu machen. Das

Charakteristische derselben besteht darin, daß die Noten sich vermöge des electrischen Stromes unmittelbar in Musik verwandeln, also die Menschenhand dabei gar nicht nöthig ist. Das Instrument ist ein ganz gewöhnliches Pianino, in nichts von allen übrigen verschieden, und kann auch als solches benutzt werden.

Stuttgart, 9. Okt. Da in Jagstfeld O. A. Neckarjulin einige Bruchruhrfälle tödtlich endigten, so berichtete hierüber der dortige Oberamtsarzt an das k. Ministerium des Innern, indem er hinzusetzt, daß der betreffende Arzt seinerzeit in München die Cholera näher beobachtet hat. Bei wiederholtem Vorkommen von Todesfällen glaubte jedoch das k. Ministerium ein Mitglied des Medicinalkollegiums, Herrn D. Medicinalrath Hölder nach Jagstfeld absenden zu sollen. Die Fälle haben sich seitdem nicht wiederholt.

Paris, 8. Okt. Aus Biarritz wird der „Gironde“ mitgetheilt, daß die Kaiserin und der kaiserliche Prinz bei einer Spazierfahrt auf dem Meere, wo sie sich der spanischen Küste näherten, bei starkem Regen und einbrechender Nacht in Gefahr schwebten. Die Kaiserin befahl, nach St. Jean de Luz zu steuern und im dortigen Hafen einzulansfen. Zwei Boote kamen glücklich an. Das dritte aber, worauf sich die Kaiserin und der kaiserliche Prinz befanden, scheiterte an einem Felsen. Doch nahmen die hohen Fahrenden außerdem, daß sie stark durchnäßt wurden keinen weiteren Schaden. Der Pilote aber kam dabei ums Leben. Am andern Tage machten der Kaiser und die Kaiserin der Wittve des Verunglückten einen Besuch, um sie zu trösten und ihr eine Pension zu über-

weisen. — Ueber den so rasch erfolgten Tod des Hrn. Fould erhält das Journ. des Debats nähere Mittheilungen. Hr. Fould war auf seinem Landgut bei Tarbes mit Einladungsschreiben beschäftigt für die nächsten Jagden, als er plötzlich ein starkes Frösteln fühlte, das ihm so unbehaglich wurde, daß er sich auf Andringen seiner Gemahlin zu Bette legte. Bald darauf fand ihn die letztere, als sie nach ihm sah, eingeschlafen, wenigstens erhielt sie keine Antwort von ihm; sie kam etwas später wieder und als sie abermals keine Antwort erhielt, ergriff sie seine Hand, fand sie eiskalt: Herr Achille Fould war todt. Die sterbliche Hülle wird nach Paris gebracht, um dort beerdigt zu werden.

Italien.

Die Garibaldischen Banden, welche sich vor zwei Tagen des Städtchens Bagnorea in der Provinz Viterbo bemächtigt hatten, sind durch die päpstlichen Zuaven wieder daraus vertrieben worden; die Päpstlichen jagten die Insurgenten auseinander und schlugen sie nach zweistündigem Kampfe völlig in die Flucht. Die Bewohner Bagnoreas nahmen die päpstlichen Truppen mit Jubel auf; 70 Garibaldianer wurden getödtet oder verwundet und 110 von den Zuaven gefangen genommen, welche letztere ihrerseits nur einige Verwundete hatten. Die Garibaldianer waren 500 Mann stark. Der Constitutionnel bezeichnet das als einen bedeutenden Sieg, der durch die Haltung der Einwohner sehr bezeichnend werde. Er zieht daher auch die aus Florenz gekommene Depesche der Agentur Havas in Zweifel, wornach eine päpstliche Truppenabtheilung bei Bagnorea von den Insurgenten geschlagen worden sei und sich auf

Feuilleton.

Der Reiningen.

(Fortsetzung.)

1. Fürio und Mordio.

Viel früher als gewöhnlich kehrte heut der Königsberger nach Hause zurück. Es wäre unschicklich gewesen, seinen Besuch stundenlang beim Präsidenten auszudehnen, und nach demselben wollte er doch auch kein Wirthshaus mehr gehen. Frühzeitig legte er sich heute zu Bette und schloß den Schlaf des Gerechten.

Am Montag stand er wie gewöhnlich früh auf, um zur Arbeit zu gehen. Zu seinem Erstaunen war heute das Dorf außerordentlich lebendig erregt; Nachbarn waren in eifrigem Gespräch mit Nachbarn begriffen; Mädchen und Frauen holten an den Brunnen schon Wasser und unterhielten sich angelegentlich mit den Jünglingen und Männern, welche eben-

falls früh schon das Vieh tränkten. Vor seiner Werkstätte, die am Ende des Dorfes stand, horchte der Königsberger auf die wechselnden Reden; kein Zweifel, es mußte etwas Außerordentliches, etwas Unerhörtes vorgefallen sein. Leider war er aber zu weit von den redenden gestikulirenden Menschen entfernt, um in's Klare zu kommen; doch wollte es ihn bedünken, als hätte er seinen Namen nennen hören. Was wollte man von ihm?

Und allerdings war heute die frühe Sonne über ein Dörflein aufgegangen, in dem die letzte Nacht Außerordentliches, Unerhörtes vorgekommen war. Nun der Königsberger in seinem gesunden Schlafe und am äußersten Ende des Dorfes wohnend hatte es nicht gehört, daß heute Nacht von einer Löwenstimme „Fürio und Mordio! Hilfe! Hilfe! Mörder!“ gerufen wurde; nur der Königsberger hatte keine Vorstellung davon, in welchem Schreck und in welcher Verwirrung die Leute vom Lager aufzuhören und halb angekleidet auf die Gassen stürzten, schlaftrunken einer den andern fragend; „Wo brennt's? was ist's?“ Nur er hatte es nicht angesehen und miterlebt, wie die allgemeine Verwirrung sich auf den Auf-

Montefascone zurückgezogen haben sollte, da die Meldung aus Rom vom 6. also um einen Tag neuer ist.

Neuere Nachrichten über insurrektionelle Vorgänge sind folgende: Ein Brief in „Diritto“ meldet, die päpstlichen Truppen hätten nach einem Gefechte bei Bagnorea in der Provinz Viterbo, 21 Gefangene in den Händen der Insurgenten gelassen, wovon letztere 3 Tote und 2 Verwundete hatten. Eine starke Bande von Insurgenten, welche auf päpstlichem Gebiet bei Frosinone sich gebildet hatte, ging vor, um sich mit den Insurgenten in Viterbo zu vereinigen, nachdem sie eine starke Kolonne päpstlicher Truppen geschlagen hatte. Die „Reforma“ und die „Italia“ melden von einem Gefechte welches an der Südgrenze des Kirchenstaats stattgefunden habe. Eine Abtheilung päpstlicher Truppen sei zu den Insurgenten übergegangen. Die päpstliche Kolonne, die bei Bagnorea von den Insurgenten geschlagen worden, zog sich auf Montefascone zurück. Zwei andere Zusammenstöße haben bei Sabina und Valentano stattgefunden, wobei die Insurgenten im Vortheil blieben. Eine neue Bande, die in Sabina eindrang, wurde bei Moricone total zersprengt.

Florenz, 5. Oktober. Man hat hier nähere Nachrichten über den verunglückten Versuch Garibaldi's, von Caprera sich nach dem italienischen Festland zu begeben. Nicht allein war der „Esploratore“, nachdem er Garibaldi in Caprera an's Land gesetzt, in der Nähe der Insel geblieben, sondern es hatten sich auch im Laufe des 1. October noch drei andere Kriegsschiffe, „Gulnara“, „Sesia“ und die Fregatte „Principe Umberto“ dem „Esploratore“ beigefügt. Garibaldi mußte daraus schließen, daß er auf seiner Insel überwacht werde, um die Gewißheit davon zu erlangen, begab er sich Mittwoch den 2. October gegen 4 Uhr Nachmittags in ziemlich auffälliger Weise an den gewöhnlichen Einschiffungs-

platz der Insel und von da an Bord des Dampfers „Toscana“. Die „Sesia“ kam sofort herbei und hielt in unmittelbarer Nähe des Ufers das Boot an, auf dem sich Garibaldi an Bord des Postdampfers zu begeben im Begriffe stand. Garibaldi ließ sich, ohne irgend einen Widerstand zu leisten, wieder auf die Insel zurückbringen. Er sprach nur wenig, sondern begnügte sich, nebst seinen Freunden nach der Toscana hin zu grüßen, auf der sich ein Bevollmächtigter von ihm befand, der über das Vorgefallene den Journalen Bericht erstatten und ihnen eine in Voraussicht dessen, was auch eingetreten ist, abgefaßte Proclamation mittheilen sollte. Dieselbe lautet: „Italiener, Morgen werden wir durch den Sturz des Heiligthums des Götzendienstes, des Betrugs und der Italien zugesügten Schmach unserer schönen Revolution das Siegel aufgedrückt haben. Die Grundlage jeglicher Tyrannei, das Pabstthum, trägt den Fluch der ganzen Welt, und alle Nationen wenden sich heute Italien, als einer Erlöserin, zu. Dem Wunsche einiger Freunde nachgebend, war ich heimgekehrt, — frei und ohne Bedingungen anzunehmen — mit dem Versprechen, daß man mir sofort einen Dampfer der mich auf das Festland zurückbringen sollte, schicken werde. Wenn nun aber der Mann, dessen Name für Italien Ehrelosigkeit bedeutet, mit häßlicher Vor-sicht behandelt und mir die Rückkehr verweigert, so verlange ich nur noch von meinen Mitbürgern, daß sie auf der ihnen eröffneten heiligen Bahn mit der Ruhe und der Majestät einer Nation vorangehen welche das Bewußtsein ihrer Macht in sich trägt. Zu der Armee und dem Volke sprach ich von Disciplin, damals Volk und Armee entrüstet über den zaghaften Knechtsinn dessen, der regiert. Zu den Soldaten sage ich, sie möchten ihre Bayonette für eine glorreichere Mission aufheben, der Gewehrfolken sei gut genug für die Sold-

linge des Papstes. Trotz dem Geiste des Uebels, der jetzt auf unserm Lande lastet, gibt es eine für uns sehr tröstliche Thatsache: die Achtung gebietende Verbrüderung der starken, gewaltigen Elemente der Nation, nämlich der Armee, des Volks und der Freiwilligen. Wehe dem, der den Apfel der Zwietracht unter diese Brüder werfen sollte! Wann Italien seine Söhne zu diesem Erlösungswerk nicht geschaart sehen wird, dann werden sich die wenigen Furchtsamen verbergen und die nichtigen Befürchtungen einer auswärtigen Intervention fallen lassen. Darum sage ich Euch nochmals: Ihr müßt in jeder Weise in der Erlösung Rom's fortfahren. Solltet Ihr je meiner Mitwirkung bedürftig sein, so zähle ich darauf, daß Ihr daran denken werdet, mich zu befreien! — G. Garibaldi.“

Verhaltensregeln in Bezug auf die asiatische Cholera

Zum Schutze gegen die epidemische Cholera, sei es daß sie wirklich zum Ausbruch gekommen oder eine Annäherung das Land bedroht, sind folgende Verhaltensregeln zu beachten:

1) Bis zur Ankunft des Arztes können folgende Hilfsmittel in Anwendung gebracht werden:

Man bringe den Kranken womöglich so gleich in ein abgeordnetes und im Winter mäßig (15 bis 16 Grad Reaumur) geheiztes Zimmer und in ein (erwärmtes) Bett, suche ihn auch sonst auf passende Weise zu erwärmen, durch Bedecken mit warmen Bettstücken oder Tüchern, durch sanftes Reiben der Arme und Beine mit erwärmten wollenen Lappen und Darreichen von sehr kleinen, aber häufig zu wieder-

„Der Zollmatte zu! dort liegt er!“ sich in einen athemlos dahinstürmenden Zug auflöste, lärmend, schreiend, dem Entsetzen und der Wuth Worte leihend!

Es war eine gräßliche Nacht, die man erlebt hatte. Es mochte etwas nach zwölf Uhr sein, als die Leute durch jene allarmirenden Worte von ihrem Schlummer aufgeweckt wurden. In sein ohnehin nicht schwaches Organ hatte der Rüttihans die ganze Kraft eines unbändigen Schmerzes, die volle Wuth über einen unerwarteten Anfall und die rasendste Verzweiflung über eine schmachliche Niederlage gelegt, als er das stille Dorf mit „Fürio und Mordio“ aus den Federn jagte. Denn Niemand anders als der Rüttihans war der unheimliche Geist der Nacht. Als die Leute aufgestanden waren, fanden sie ihn beim untern Brunnen liegen, feufzend und heulend, einer Ohnmacht nahe. Bis hieher hatte er sich noch schleppen, hatte das Dorf noch allarmiren, hatte noch sagen können, daß sein Begleiter der Schleezopp, draußen auf der Zollmatte todt liege! Er selber war jämmerlich zerschlagen; er klagte über Schmerzen an den Beinen, an den Armen; er meinte, die sämtlichen Rippen seien ihm gebrochen und der Schädel gespalten. Man mußte ihn nach Hause tragen; als man ihn so sanft wie möglich aufhob, schrie er fürchterlich: „O Jesus!“ bald darauf; „Die Freischaaerschützen!“ Der letztere Ausdruck gereichte der besorgten Bürgerschaft zur Beruhigung, daß der Rüttihans vor der Hand sich noch nicht mit Gedanken für das bessere Jenseits befaße, folglich auch noch nichts für sein Leben zu gefahren sei. Fast die ganze Einwohnerschaft zusamt dem Pfarrer waren inzwischen auf die Zollmatte geeilt. Zugleich hatte der Pfarrer einen Eilboten an den Arzt in dem protestantischen Nachbardorfe gesendet, da sonst weit und breit kein solcher wohnte. Auf der Zollmatte fand man nun

allerdings den Schleezopp liegen — glücklicherweise nicht todt, aber in einem erbärmlichen Zustande. Es schien, als seien ihm von oben bis unten alle Knochen breiweich geschlagen, so radical war er durchgewalzt worden. Er konnte kein Glied mehr rühren; der Kopf war so verschmort, daß man von den Augen kaum noch eine Spur sah, das Gesicht gänzlich entstellt und unkenntlich.

Wie die Leute um ihn beschäftigt waren, um ihn auf einer improvisirten Tragbahre nach Hause zu bringen, fing er etwas zu murmeln an. Der Pfarrer nannte ihn freundlich bei seinem Namen und versuchte mit ihm zu sprechen. Heilige Maria, Muttergottes, Absterbisam“), antwortete der Geschlagene. Auf dem Heimweg wiederholte er noch zweimal oder dreimal diese abgebrochenen Worte; mehr konnte man aber nicht aus ihm herausbringen.

*)Für die des Dialekts Unkundigen bemerken wir, daß „Absterbisam“ der Schluss Ave Maria ist und so viel heißt als: (in der Stunde unseres) Absterbens. Amen.

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Kein Verstand kann uns bewahren
Vor der List der argen Welt,
Mancher hat es schon erfahren,
Der im Alter selbst noch fällt.
Wach' und bete, meine Seele,
Und nimm deines Jesu wahr;
Das, was ewig ist, erwähle,
So entrinnt du der Gefahr.

holenden Portionen von Chamillen-, Melissen-, Pfeffermünz- oder Schafgarben-Thee, dem bei raschem Sinken der Kräfte Hoffmann'sche Tropfen (5 bis 8 auf die Tasse) zugesetzt werden können, und bereite gleich Fleischbrühe oder Gerstenschleim, um ein zweckmäßiges Nahrungsmittel für den Kranken in Bereitschaft zu haben. Auf die Magengegend lege man einen stark gewärmten, mit einem Tuch umwickelten ir- denen Deckel oder einen Sack voll gut durchwärmter Asche, Kleie oder Sand. Auch ein Absud von Heublumen als Umschlag oder Tücher in bloßes heißes Wasser getaucht und wieder ausgerungen sind anwendbar, übrigens unter sorgfältiger Vermeidung von Erkältungen beim Wechseln der Umschläge. Ein warmer Umschlag von geriebenem Brod mit Wasser oder Essig und Senfmehl, geriebenem Meerrettig oder gestoßenen Zwiebeln kann auf die Herzgrube, sowie auf Arme, Waden oder Fuß- sohlen gelegt werden, bis Röthe und Bren- nen der Haut entsteht. An die Fußsohlen lege man eine Wärmflasche oder einen heiß gemachten Ziegelstein oder einen mit heißem Sand gefüllten Krug, welche alle mit einem Tuch umwickelt sein müssen. Alle diese Mittel haben den gleichen Zweck, man wende daher diejenigen an, die am schnellsten zu haben sind, übrigens mit Besonnenheit und Ausdauer, ohne den Kranken zu sehr zu bestürmen.

Wenn das Verlangen nach kaltem Was- ser sehr groß ist, so kann man dasselbe dem Kranken eßlöffelweise etwa alle fünf Minuten reichen; es ist sogar bei heftigem Erbrechen und Durchfall sehr kaltes Wasser den warmen theeförmigen Getränken bis- weilen vorzuziehen, dieses jedoch der Ent- scheidung des Arztes zu überlassen.

Findet ein starker Blutandrang gegen den Kopf oder bedeutender Schwindel statt, so muß das Gesicht einigemal mit kaltem Wasser gewaschen oder auch ein kalter Umschlag auf die Stirne gelegt werden. Ist insbesondere die Angst und das Ge- fühl von Brennen in der Herzgrube sehr stark und der Kranke jung und kräftig oder besonders vollblütig, so ist manchmal eine kalte Aderlässe nothwendig, deren An- ordnung jedoch gleichfalls dem Urtheile des Arztes zu überlassen.

In andern Fällen dagegen sind die krampf- haften Zufälle vorherrschend und daher das öftere Darreichen von warmem Val- erianthee in kleinen Portionen, neben den äußerlichen Erwärmungsmitteln, andern erwärmenden Theearten bis zur Ankunft des Arztes vorzuziehen, dem im Uebrigen durchaus die Anordnung aller eingreifenden Mittel je nach Beschaffenheit der einzelnen Fälle anheimgegeben werden muß.

9) Die Kost muß im Anfang der Krank- heit nur aus schleimigen Speisen, Gersten- Mehl, Haber-Schleim, Fleischbrühe von Kalb-, Ochsen-, Hühner-Fleisch bestehen; die Abänderungen der Kost im Verlaufe der Krankheit und während der Genesung sind vom Arzte zu bestimmen. Gegen Wünsche des Kranken in Absicht auf Spei- sen und Getränke hat man um so mehr Mißtrauen zu sein und sogenannte Gelüste

nicht ohne Weiteres zu befriedigen, als namentlich auch bei eingetretener Besserung der Drang nach kaltem säuerlichem Ge- tränk fortduert und dessen Befriedigung den Kranken gar häufig auf's Neue in Gefahr stürzen kann.

10) Denjenigen Personen, die sich der Pflege von Brechruhrkranken widmen, ist zu empfehlen, ihre Kräfte nicht durch über- mäßige körperliche Anstrengungen, beson- ders durch zu häufig sich wiederholende Nachtwachen, zu erschöpfen, sich nicht zu sehr dem Genuße der freien Luft zu ent- ziehen, des Morgens zu gehöriger Zeit ein passendes Frühstück zu nehmen und die übrigen Vorschriften auf Diät und Reinlichkeit zu beobachten, auch durch Raufen von Wachholderbeeren und Kalmuswurzeln und Ausspucken des im Munde sich sam- melnden Speichels oder durch Zerfließen- lassen von Pfeffermünzeltchen im Munde etwaigen Regungen von Ekel oder Uebel- keit zu begegnen falls solche aber wirklich eingetreten sind, den Arzt deshalb zu be- fragen.

11) Die Sorge für die Reinlichkeit in dem Krankenzimmer ist für den Kranken sowohl als für den Gesunden von doppel- ter Wichtigkeit, und es ist daher aus dem Krankenzimmer nicht nur Alles zu entfer- nen, was die Luft verunreinigen könnte, sondern es sind zu diesem Zwecke auch außer dem vorsichtigen Lüften des Zimmers nach Anordnung des Arztes künstliche Mit- tel, wie Essig- oder Chlorräucherungen, anzuwenden.

12) Alle unnöthigen Krankenbesuche sind abzuhalten, indem durch sie leicht die Krankenpflege gestört wird, sowie hierbei leicht eintretende Gemüthsbewegungen den Kranken sowohl als den Gesunden Nachtheil bringen können.

Stuttgart, im August 1854.
Königl. Medicinal-Collegium.

Weingärtner = Association.

Ohne allen Zweifel würden die Wein- gärtner in ihrem eigenen Vortheil handeln, wenn sie — und wäre es vorläufig nur eine kleinere Zahl — sich verbinden und ihren Herbsttrug nach Sorte, Lage und Reifegrad zusammenwerfen würden und gemeinschaftlich zum Verkauf brächten.

Eine solche Einrichtung setzt natürlich auch rationelle Mostbereitung — beeren unter Senfboden gähren lassen — voraus.

In engster Verbindung hiemit, oder ei- gentlich zur absoluten Nothwendigkeit würde dadurch aber auch das Zusammenlegen der verschiedenen Kellern.

Wenn nun der Weingärtner auf diese Weise einen größeren Nutzen aus seinem Weinberg erzielt, so kommt dieß zwar dem Gewerbestand auch zu gut, und in so ferne hat der Gewerbe-Verein mittelbar auch ein Interesse daran, daß eine solche Ge- sellschaft hier ins Leben tritt; allein es ist mir nicht klar, wie der Gewerbe-Verein diese Angelegenheit in die Hand neh- men und betreiben kann. Meiner Ansicht nach könnte es sich höchstens um Empfehlung einer solchen Verbindung handeln. Da dieß aber im letzten Blatt von wohlmei-

nender Seite bereits geschehen, so wüßte ich nicht was dem Gewerbe-Verein weiter in der Sache vorzuschlagen wäre, ohne dieß da der Gegenstand doch rein land- wirtschaftlicher Natur ist.

Zu schnellerem und sichererem Resultat könnte es wohl führen, wenn der geehrte Einsender des Artikels in No. 80, d. Bl. die Weingärtner zu einer Besprechung ein- laden würde.

L. Müller.

Bekanntmachungen.

Winnenden.

Pförcb-Verkauf.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird der Pförcb auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Winnenden.

Ein ordentliches Mädchen von rechtschaf- fenen Eltern, sucht einen Dienst in einen Kaufladen. Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Die

Photographien

von der Seilanstalt

Winnenthal

und der Stadt

Winnenden

sind zu haben bei

J. Weber.

Winnenden.

Einen guten

deutschen Ofen

mit eisernem Helm hat zu verkaufen wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Sehr gute neue

Sandwägelchen,

verschiedener Größe hat zu verkaufen, Victor Daiber, Schmid.

Winnenden.

300 fl. hat gegen gesegelte Sicherheit auszuleihen,

wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen guten deutschen Ofen hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterszeichnete sind gesonnen, ihr zwei- stockiges Wohnhaus mit Stallungen und Scheuer sammt Garten hinterm Haus in der Schloßgasse zu verkaufen.

Die Liebhaber wollen mit ihnen Käufe abschließen. Geschwister Stüb.

Buchbinder und Kalender-Verkäufer,

welche mit ihrer Bestellung auf den **Lahrer Sinkenden Boten** für 1868 noch im Rückstande sind werden darauf aufmerksam gemacht, daß in einigen Tagen mit der Expedition begonnen wird. Da ich eine große Zufendung erhielt, so können alle festen Bestellungen sofort vollständig ausgeführt werden. In Folge der, wie im vorigen Jahre, zahlreich in Auftrag gegebenen Inserate wird die Nachfrage voraussichtlich sehr stark. **Colporteurs** können keinen absatzfähigeren Kalender als diesen finden und werden ein lohnendes Geschäft damit machen.

Crust Kupfer in Stuttgart.

Das Spiel der Neuen Mailänder Staatsprämien-Obligationen ist von der Königl. Württembergischen Regierung gestattet.

Gottes Segen bei Cohn!
Große Kapitalienverloosung
 von über 2 Millionen 200,000 Mark.
 Beginn der Ziehung am
16. Oktober d. J.
Nur 2 Thaler

kostet ein Original-Staats-Loos, (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Es werden nur Gewinne gezogen. Die Hauptgewinne betragen Mark 225,000 — 125,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 20,000
 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 12 à 3000, 72 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7816 à 100 Mark u. s. w.
 Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 200,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und jüngst am 11. September schon wieder das große Loos von 187,000 Mark auf No. 31308 ausbezahlt.

Luz. Sams. Cohn
 in Hamburg,
 Bank- und Wechselgeschäft.

Höfen.

Eine Parthie fertige Büttenreise,
 von 30—40 Fuß Länge hat zu verkaufen
Kaiser Prinz.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, Eöbllichen Schultheißenämtern des Oberamtsbezirks Waiblingen den Antritt seiner Stelle anzuzeigen und erlaubt sich hierbei zu bemerken, daß, außer seiner dienstlichen Zeit auch Privatarbeiten als: Baumeasuren, Vertheilungen von Flächen, Grenzbestimmungen, Ausfertigung von Situationsplänen, Trassirungen von Wegen etc. angenommen werden.

(Wohnung bis 1. November bei Herrn Gastwirth Lu g, vom 1. November an bei D. Amts-Vermeister Wä l d e.

Oberamtsgepnter B e t t e r.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort

Gicht Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Paketen zu 24 Kr und zu 12 Kr. bei **Albert Müller in Backnang.**
Wilh. Gastenger in Waiblingen

Bei Fr. Fezer in Winnenden ist zu 36kr. zu haben:

Blutwurft & Sauerkraut,

das Leibessen der Schwaben.

Ausgewählte Sammlung
 der beliebtesten Gedichte und Erzählungen in schwäbischer Mundart, sowie der belustigendsten Schwabenstreiche, Wiße und Dummheiten.

Von diesem lustigsten und unterhaltendsten aller Bücher sind binnen 4 Wochen bereits **2000 Gr.** abgesetzt worden, so daß so eben wieder eine neue Auflage nothwendig wurde.

Der Preis ist ungemein billig.

Bandwurm-Leidenden

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kuren gebraucht, wird unter Garantie leichte, sichere und gefahrlose Heilung durch die Adresse **L. Dr. Nr. 30 poste restante Detmold.** Zeugnisse gratis.

Winnenden.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Den vielseitigen Anforderungen entsprechend, zeige ich an, daß mein Tanzunterricht, der das Neueste umfaßt, Anfangs November seinen Anfang nimmt und Anmeldungen bei Herrn Hirschwirth Wieland zu machen sind. Es bittet um baldige Anmeldungen, um die Partien zu arrangiren.

Achtungsvoll

Tanzlehrer Gemming

aus Heilbronn,
 Nachfolger des Hrn. Schweizerbarth.

Getreide- Gattung.	Porziger Mehl.		Feinstiger Mehl.		Unverkauft geschlehen.	Erlös. fr.
	Säcke	Gr.	Säcke	Gr.		
Dinkel.	0	Gr.	173	Gr.	8	1043 11
Faber.	0	Gr.	82	Gr.	0	415 24

Es gefalzen sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide- Gattung.	höchst	mittl.	niedr.	Wes- liegen	Verkauf- ten	Bemerkungen
Rennen Gr.	6 9	6	5 50	10fr.	fr.	höchst. Mehlfr.
Dinkel "	5 14	5 3	4 55	27fr.	fr.	Rennenp. Gr.
Faber "	—	—	—	—	fr.	Dinkel pr. Gr.
Gemischte Gr.	2	1 48	—	—	fr.	Faber pr. Gr.
Gerste	—	—	1 48	—	fr.	5 48
Milch.	2 24	2 12	—	—	fr.	4 48
Malzen	3	2 18	—	—	fr.	4 42
Malzen	2 24	2 12	—	—	fr.	4 42
Malerbohnen	2 30	—	—	—	fr.	—
Gersten	—	—	—	—	fr.	—
Einlen	—	—	—	—	fr.	—
Milchfr.	1 48	1 42	—	—	fr.	—
Malzen	—	—	—	—	fr.	—
Parosteln	—	—	—	—	fr.	—
1 Pf. Butter	—	—	—	—	fr.	—
1 B. Stroh	—	—	—	—	fr.	—
1 Gr. Sen	—	—	—	—	fr.	—

Im Ganzen und Begebenheit

Druckpreise vom Winnender Druckmarkt
 am 10. Oktober 1867.

8 Pfund Brod 40 fr.
 1 Kreuzer Weid
 4 1/2 Loth

Brodaufschlag von 38 auf 40 fr.

Sämmtliche Bäcker.